

Gottesdienst am 2.9.18

Eingangsspiel

Grusswort

Liebe Gemeinde ich freue mich, dass sie / ihr heute in den Gottesdienst gekommen seid, um euch von Gottes Wort ansprechen und bewegen zu lassen und es in eurem Leben wirken zu lassen.

Gerne begrüsse ich sie mit dem Wochenspruch dieser Woche aus Psalm 103, Vers 2: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat.

Diese Worte können unser Herz weit machen und uns ermuntern zu fröhlicher Dankbarkeit für all das, was Gott uns bisher in unserm Leben an Gutem geschenkt hat. Dass es auch Schwieriges gab und gibt, kann keiner von uns übersehen, aber auch in dem Schwierigen will Gott uns nicht allein lassen. Drum lobe den Herrn meine Seele.

Herzlich begrüsse ich in unserm Gottesdienst Herrn Fuchs als stellvertretender Organist. Schön, dass sie gekommen sind.

Gemeinsam loben wir unsern Gott mit den ersten 3 Strophen des Liedes 59 Nun lob mein Seel den Herren...

LIED 59, 1 – 3

Gebet

Wir beten mit Worten des verstorbenen Pfarrers Kurt Marti und bleiben dazu sitzen:

Noch bevor wir Dich suchen, Gott
Bist Du bei uns gewesen.
Wenn wir Dich anrufen als Vater,
hast Du uns schon längst wie eine Mutter geliebt.

Wenn wir sagen «Mutter»,
ermunterst Du uns, mit Dir zu reden
wie mit einem Freund oder einer Freundin.

Erkennen wir Dich als «Herrn»,
so gibst Du Dich in Christus als Bruder zu erkennen.
Rühmen wir Deine Brüderlichkeit,
so kommst Du uns schwesterlich entgegen.

Immer bist Du es,
der uns auf viele Weisen zuerst geliebt hat.
Darum sind wir jetzt hier,
nicht, weil wir besonders gut oder fromm wären,
sondern weil Du Gott bist, unendliche Liebe,
\$und weil es gut ist, Dir nahe zu sein.

Sei uns bitte nahe in diesem Gottesdienst und in unserm Leben.
Amen.

Aus dem angefangenen Lied 59 singen wir die letzten beiden Strophen.

LIED 59, 4 + 5

Psalmwechsellesung

Im Wechsel lesen wir gemeinsam Psalm 146 im Gesangbuch die Nummer 144.
Ich lese mit Ihnen die I, Frau Suter mit Ihnen die II

Gemeinsam singen wir aus dem dazu passenden Lied 99 Lobe den Herren, o meine Seele
die Strophen 1 + 3 + 4
LIED 99, 1+3+4

Erika Suter

Als Predigttext hören wir aus dem 2. Kapitel des 1. Thessalonicherbriefes die Verse 2 - 10
Thema - „Standhaft im Glauben“

„Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer im Gebet ohne Unterlaß und denken an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung, welche ist unser HERR Jesus Christus, vor Gott und unserm Vater. Denn, liebe Brüder, von Gott geliebt, wir wissen, wie ihr auserwählt seid, daß unser Evangelium ist bei euch gewesen nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem heiligen Geist und in großer Gewißheit; [...] und ihr seid unsre Nachfolger geworden und des HERRN und habt das Wort aufgenommen unter vielen Trübsalen mit Freuden im heiligen Geist, also daß ihr geworden seid ein Vorbild allen Gläubigen in Mazedonien und Achaja. Denn von euch ist ausgegangen das Wort des HERRN; nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist auch euer Glaube an Gott bekannt geworden, also daß uns nicht not ist, etwas zu sagen. [...]“

ZWISCHENSPIEL

Liebe Gemeinde,

was ist für uns als Christen charakteristisch? Wie sind wir für andere Menschen erkennbar? Die Schriftlesung aus dem 1. Thessalonicherbrief, die wir heute hörten, öffnet uns einen Blick in die Anfangszeit des Christentums und gibt uns eine Antwort auf die Frage, was für die Christen bereits vom Beginn an typisch ist.

Paulus gründet gemeinsam mit Timotheus die Gemeinde von Thessalonich um das Jahr 50 auf seiner zweiten Missionsreise. Später von Athen aus schickt er Timotheus nach Thessalonich zurück. Beide treffen sich dann in Korinth, wo Paulus den Brief an die Gemeinde in Thessalonich verfasst. Dieser Brief ist zugleich der älteste der uns erhaltenen Paulusbriefe und die älteste Schrift von den siebenundzwanzig neutestamentlichen Schriften.

Im ersten Teil des Briefes schaut Paulus voll Dankbarkeit zurück auf die Gründung dieser Gemeinde und ihre Anfangszeit. Er hebt ihren Glauben, ihre Hoffnung und Liebe hervor. Diese betreffen nicht nur ihre Herzenshaltungen, sondern auch ihre Werke und Taten. So ist der Glaube mit ihrem „Werk“ (griechisch *ergon*) verbunden. Und dieser Glaube bzw. die Glaubenswende der Thessalonicher von den Götzen zu Gott ist nicht verborgen geblieben, sondern ist nun auch in der Öffentlichkeit sichtbar und überall bekannt. Die Menschen dort sind standhaft und stehen zu ihrem Glauben!

Weiter charakterisiert die Christen in Thessalonich die Liebe, dabei vor allem ihre Mühe der Liebe. Hier zeigt sich, dass die christliche Liebe nicht nur ein Gefühl ist, das sehr unbeständig sein kann. Nein, sie ist vor allem mit der Mühe und dem Bemühen verbunden, die die unvergängliche Liebe Gottes zu uns Menschen vor Augen hat.

Schließlich sind der Glaube und die Liebe der Christen in Thessalonich wesentlich mit ihrer Hoffnung verbunden. Dabei geht es nicht um irgendeine Hoffnung, sondern um die Hoffnung auf Jesus Christus, „unseren Herrn“. Er ist der Sohn Gottes, den Gott von den Toten auferweckt hat und der vom Himmel her erwartet wird. In der Hoffnung auf das Wiederkommen Jesu bzw. seine Parusie sind die Christen in Thessalonich standhaft gegenüber Anfechtungen durch ihre polytheistische Umwelt.

Glaube, Hoffnung und Liebe – zentriert auf Jesus Christus und sein Wort – prägen das Leben der ersten Christen nach innen und nach außen. So findet bei ihnen das Wort trotz großer Bedrängnis eine Aufnahme mit Freude, die der Heilige Geist gibt. In der Erwartung des Heils, das in Jesus Christus kommt, sind für die Christen in Thessalonich Glaube, Hoffnung und Liebe auch mit dem Bild der „Waffenrüstung“ verbunden. Paulus schreibt später in seinem Brief:

„Wir aber, die dem Tag gehören, wollen nüchtern sein und uns rüsten mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf Rettung. Denn Gott hat uns nicht für das Gericht seines Zorns bestimmt, sondern dafür, dass wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, die Rettung erlangen.“ (1 Thess 5,8-9)

Hier ist wichtig zu erwähnen, dass es sich bei der „Waffenrüstung“ um ein Bild handelt und nicht um materielle Waffen. Weiter fällt auf, dass es sich nicht um „Angriffswaffen“ handelt, sondern um die „Verteidigungsausrüstung“ („Panzer“ und „Helm“). Wie Panzer und Helm in einem Angriff den Menschen schützen, so haben auch Glaube, Hoffnung und Liebe eine wichtige Schutzfunktion für das Überleben der Christen angesichts der Glaubenserprobungen.

Liebe Gemeinde, auch wenn die Zeit der christlichen Gemeinde in Thessalonich fast zweithausend Jahre von unserer Zeit zurückliegt, kann sie uns trotz aller Differenzen auf das Wesentliche des christlichen Lebens ausrichten: Jesus Christus und sein Wort in Freude in allen Lebenssituationen aufzunehmen und das Leben von Glaube, Liebe und Hoffnung auf Jesus Christus und Gott durchdringen zu lassen. Hat unser Leben eine Mitte? Und wenn es sie hat, ist diese Mitte die Person Jesu Christi, ist es Gott? Was prägt unser Leben und was übertragen wir auf unsere Mitmenschen? Oft sind wir mit Problemen und Sorgen konfrontiert, die uns bedrücken. Die Situation der Welt wie auch der Schöpfung in unserer Gegenwart ist unter vielen Gesichtspunkten problematisch. Man ist mit negativen Botschaften tagtäglich über Medien konfrontiert. Eine negative und pessimistische Haltung bezüglich der Welt, der Schöpfung und des eigenen Lebens kann man in einem solchem Klima leicht bekommen.

Es gibt auch einige Christen in unserer Zeit, die in großer Angst leben und ständig fast nur Hölle und Gericht vor Augen haben. Durch ihre problematische Frömmigkeit transportieren sie angstmachende und drohende Botschaften auch auf ihre Mitmenschen. Sie meinen, dass man das Heil selber verdienen muss. Einen anderen Weg zeigt uns Paulus: Freude trotz der Bedrängnis; Glaube, Liebe und Hoffnung auf Jesus Christus, auf Gott und sein Heil, das uns geschenkt ist, trotz allem, was uns nach unten zieht; das Heil durch Jesus Christus und nicht die Bestimmung für das Gericht Gottes. Die Christen sind damals wie heute berufen als Menschen zu leben, die trotz negativer Erfahrungen Freude bewahren und Glaube, Hoffnung und Liebe nicht verlieren.

So sind auch wir durch Paulus und die Gemeinde in Thessalonich ermutigt, unseren Glauben zu vertiefen und Jesus Christus und Gott als Mitte unseres Lebens zu entdecken, uns um Liebe jeden Tag neu zu bemühen und in der Hoffnung auf Jesus standhaft zu bleiben. Die lebendige Beziehung zu Jesus, dem Auferstandenen, ist uns geschenkt – alle Tage bis zur Vollendung der Welt. Glaube, Hoffnung und Liebe sollen auch für uns

Schutzrüstung sein und unsere Gedanken, Worte und Werke prägen. Mit dem Blick auf Jesus Christus, den Auferstandenen, der auch uns das unzerstörbare und ewige Leben schenkt, können wir jeden Tag neu in Freude und Hoffnung leben und diese Erfahrung auch mit anderen Menschen teilen. Und diese Grundprägung und Grundausrichtung bleibt trotz aller unserer Sorgen und Probleme.

Glaube, Hoffnung und Liebe! Sie sind größer und stärker als unsere Schwächen, Probleme und Sorgen. Denn das Heil und das Leben sind uns von Gott und Jesus Christus geschenkt und in der Auferstehung Jesu gewinnen Glaube, Hoffnung und Liebe ihre Unvergänglichkeit.

Wie tief prägen Glaube, Hoffnung und Liebe unsere Herzen und das Leben jeder und jedes von uns? Wie stark prägen sie das Leben unserer Familien, unserer kirchlichen Gemeinden, unser Mitwirken und Dasein in der Gesellschaft? Paulus betont auch im 1. Korintherbrief, dass trotz aller Vergänglichkeit im menschlichen Leben Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben, und empfiehlt den „Weg der Liebe“ als „noch ausgezeichneteren Weg“ (1 Kor 12,31) für das Leben der Christen. Gehen wir mutig diesen Weg trotz Sorgen und Problemen, die uns quälen! Lassen wir uns von Glaube, Hoffnung und Liebe jeden Tag neu prägen. Seien wir Träger von Glaube, Hoffnung und Liebe in dieser Welt, seien wir als Christen in der Welt von heute erkennbar!

Amen

Zwischenspiel

Zum Fürbittengebet, der anschließenden Stille und dem Unser Vater bitte ich sie aufzustehen.

Gott des Wandels

Uns zugetan in unserer Unwandelbarkeit:

Wo Menschen andere Menschen verachten,
bitten wir Dich für die Rechte aller Menschen.

Wo Menschen den Frieden mit Füßen treten,
bitten wir Dich um Beispiele des Friedens unter uns.

Wo Menschen die Liebe in Hass umdrehen,
bitten wir Dich um die Kraft unserer Liebe.

Wo Menschen die Freiheit mit Macht vernichten,
bitten wir Dich um den Aufstand der Herren unter uns.

Wo Menschen vor Angst nichts mehr tun,
bitten wir Dich um den Mut zur Veränderung.

Herr, sei und bleibe bei uns auf Deiner von uns auch bedrohten Erde.

In Augenblicken der Stille nenne wir Gott, was uns ganz persönlich bedrückt und beschäftigt!

STILLE

All unsere Gedanken und Gebete lassen wir ins gemeinsame Unser Vater einfließen.

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Gemeinsam singen wir die Strophen 1 – 3 + 7 des Liedes 279 Gott liebt diese Welt

LIED 279, 1 – 3 + 7

Abkündigung / Trostwort / Musik

Abschied nehmen mussten Angehörige, Freunde und Bekannte auf dem Friedhof und in der Kirche von Frau Ingrid Liechti, verstorben im Alter von 77 Jahren zuletzt wohnhaft gewesen im Haus Wäckerling in Uetikon am See und von Frau Annemarie Schläpfer – Dietrich, wohnhaft gewesen an der Eichbuehlstrasse 16 in Oetwil, verstorben im Unispital in Zürich im Alter von 74 Jahren.

Ich lese ihnen einen tröstenden Text von Gerd Neubauer:

Ich wünsche Dir
Flügel der Hoffnung,
die dich mit dem
Aufwind der Zuversicht
und der Wärme der Liebe
durch die schwierige Zeit tragen.
Mögen sie dich sanft
zur Landung bringen –
in einem lebenswerten
und lebenswerten
Leben "danach".
[Gerd Neubauer](#)

MUSIK

Mitteilungen

Folgendes darf ich Ihnen mitteilen:

Die heutige Kollekte ist für die Kollegenhilfe Meilen bestimmt. Mit der Kollekte unterstützen wir Pfarrer und Pfarrerinnen in Osteuropa, die mit viel weniger Geld auskommen müssen als wir hier in der Schweiz.

Herzlichen Dank für ihre finanzielle Unterstützung.

Zu folgenden Veranstaltungen sind sie herzlich eingeladen.

<p>Stundenhalt - Ort der Kraft Mi 05.09.2018 um 19:00 Uhr KGH Mühlegg, Pfarrerin Barbara M. Hugentobler-Rudolf</p>	Details
<p>Handarbeitsgruppe Projekt X im Mühlegg Do 06.09.2018 um 14:00 Uhr Mühlegg, Doris Güttinger</p>	Details
<p>EIKi-Singen im Kirchgemeindehaus Mühlegg Do 06.09.2018 um 09:15 Uhr Mühlegg, Sabina Terstappen, kjf@kirche-oetwil.ch ; Tel. 079 221 49 22</p>	Details
<p>Gottesdienst mit Pfarrer Adolf Lemke So 09.09.2018 um 09:30 Uhr Heute ist Vernissage anlässlich des 50. Todestages der Oetwiler Künstlerin Helen Dahm. Die Vernissage beginnt heute um 16 Uhr im Helen Dahm Museum. Natürlich sind wir alle dazu herzlich eingeladen.</p>	

Herzlichen Dank Ihnen Herr Fuchs für die liebevolle musikalische Gestaltung dieses Gottesdienstes.

Ihnen allen wünsche ich einen schönen Sonntag und eine gute Woche.

Zu den Strophen 1 + 5 des Liedes 239 Gelobet sei der Herr und zum anschliessenden Segen bitte ich sie aufzustehen.

Lied 239, 1 + 5

Segen

Der Herr segne dich

Er erfülle deine Füße mit Tanz
und deine Arme mit Kraft.

Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit
und deine Augen mit Lachen.

Er erfülle deine Ohren mit Musik
und deine Nase mit Wohlgerüchen.

Er erfülle deinen Mund mit Jubel
und dein Herz mit Freude.

Er schenke dir immer neu die Gnade der Wüste:
Stille, frisches Wasser und neue Hoffnung.

Er gebe uns allen immer neu die Kraft,
der Hoffnung ein Gesicht zu geben.

Es segne dich der Herr.

Aus Ägypten

Schlusspiel